

## **Die Gemeinschaft der Heiligen - Ernst Barlach**

Im Oktober 1929 besuchte der Lübecker Museumsdirektor Dr. Heise den Bildhauer Ernst Barlach im mecklenburgischen Güstrow. Heise hatte den Wunsch, ein gewichtiges Werk des Künstlers für die Lübecker Sammlungen zu erwerben. Bei der Durchsicht von Zeichnungen im Atelier des Künstlers reifte die Idee, für die Nischen an der Westfassade der Lübecker Katharinenkirche 16 Figuren zu entwickeln. Bereits Ende 1929 konnte Barlach einen Übersichtsplan vorlegen.

Die Zeichnungen mit einer Fassadenansicht hatte er mit zunächst zwölf Figuren versehen: Sonnenanbeter, Empfindsamer, Erwartende, Begnadeter, Mann in Ketten, Träumende, Tänzerin, Frau im Wind, Wanderer, Pilgerin, Gläubiger, Sinnender.

Als erste Gestalt der Gemeinschaft der Heiligen wählte Barlach einen blinden Bettler auf Krücken, der in den Zeichnungen zuvor gar nicht vorgesehen war.

Ende 1930 konnte der überlebensgroße Bettler provisorisch in einem Lübecker Garten aufgestellt werden.

Die Bevölkerung sowie maßgebliche Personen der Kirche und des Vereins für Heimatschutz reagierten auf die Skulptur und den gesamten Plan Heises mit großer Ablehnung. Eine Unterschriftenaktion der Lübecker Nachrichten brachte 700 unterzeichnende Gegner zusammen.

Der Lübecker Denkmalrat gab jedoch im März 1931 noch einmal seine ausdrückliche Zustimmung.

So wurde der Bettler zusammen mit den wenig später fertig gestellten Figuren „Der Sänger“ und „Frau im Wind“ 1932 provisorisch im Hohen Chor der Katharinenkirche aufgestellt. Ein Ort, der Barlach sehr gefiel, dennoch befürchtete er angesichts der politischen Entwicklung bereits die Möglichkeit, „dass man diese drei Stücke von ihrem provisorischen Standort, einem schöneren als an der Fassade, entfernen wird“.

Zur Fortsetzung des Heise-Barlach-Plans kam es nicht mehr. 1937 wurde die Werke Barlachs als „entartete Kunst“ abgewertet. Es erwies sich als Glücksfall, dass Heise einen Vertrag mit dem Künstler vorlegen konnte, in dem die „Gemeinschaft der Heiligen“ als dessen Privatbesitz bezeichnet wurde. So wurden die drei Skulpturen nicht zerstört, sondern Heise ausgehändigt.

Erst 1947 wurden sie an ihrem ursprünglichen Bestimmungsort, der Westfassade der Katharinenkirche zu Lübeck, aufgestellt und 1949 durch Werke des Bildhauers Gerhard Marcks ergänzt.

## **Bettler auf Krücken**

Haltlos geworden, können allein die großen Krücken ihn noch stützen. Die Beine können keinen Halt mehr geben. Der Körper - ausgemergelt. Der Kopf erscheint überdimensional groß im Verhältnis zum gesamten Körper. Die Augen geschlossen, der Mund steht offen.

Was anderes wird ihm entfahren, als der alte, drängende Ruf um Erbarmen, das „Kyrie eleison“ - „Herr, erbarme dich?“, jene Bitte, die seit Jahrhunderten in unserer Liturgie im Gottesdienst ihren unbestrittenen Platz hat, Weil diese Bitte seit der Verlassenheitsklage des Einen am Kreuz endgültig geadelt ist. Ruft er also mit dem alten Psalm und Christus selbst: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Oder ist es eine bange Frage, in der zugleich der Keim einer neuen Hoffnung ruht, die dann so klingt: „Gott, werd' ich dich noch mit neuen Augen sehen?“

Der blinde Bettler - ein Hinweis auf eine Grundkonstante unseres Lebens. Wir sind im Letzten Empfangende. Ausgerichtet auf den Himmel, von dort Hilfe und Heil und Gutes erwartend.

„Wir sind Bettler, das ist wahr“ - letzte Worte, die von Martin Luther überliefert sind. Sie beschreiben eine Wahrheit meines Lebens. Ich bin angewiesen. Auf Halt und Hilfe, auf Gott und andere Menschen, ich bin dem Wesen nach Empfangender, Bittender, Suchender.

**- Ich steh vor Dir mit leeren Händen, Herr EG 382**

## **Der Sänger**

Da singt einer die Melodie seines Lebens. Er kann und trifft sie mit dem Herzen, „par coeur“, „by heart“ - auswändig, wie wir merkwürdigerweise im deutschen es nennen - auswändig singt und kann gerade so ganz inwendig und innig summen, singen loben, jublieren. Hält er in den Fingern eine Notenrolle, schräg nach unten abgekippt, weil er die Informationen über die Töne nicht gebraucht?

Seine Stirn in Falten der Konzentration gelegt, umspielt seinen geöffneten Mund doch eine Leichtigkeit und ein vorsichtig zuversichtliches Lächeln. Er singt. Er trifft den Ton seines Lebens. Singen ist wie Beten - Atmen der Seele. Es ist, als wäre die Welt von Anfang an Klang und Gesang gewesen.

Und wir sind eingeladen, einzustimmen in den Chor, der zu Gott und Christus singt: „Du allein bist der Höchste, du allein der Ewige. Ich will singen dem Herrn mein Leben lang, aufspielen meinem Gott, solange ich bin.“

**- Ich singe dir mit Herz und Mund EG 324, 1-2+13-14**

## **Frau im Wind**

Da steht eine Frau, umspielt vom Wind. Die Füße in haltgebendem Abstand. Das Tuch das sie umhüllt, in Falten geworfen eng an sich geschmiegt, ... „kalt ist der Abendhauch“. Die Haare fallen zur einen Seite, ein wenig also „vom Winde verweht“, die Augen leicht zugekniffen zum Schutz vor kaltem Luftzug, aber sie steht doch sicher und fest. Sie wirkt entschlossen und nicht ausgeliefert.

Die Winde, Gottesboten aus den Himmeln, sie pusten sie so leicht nicht um. Sie setzt sich aus, sie wird angehaucht vom Atem des Lebens, inspiriert - mit gutem Geist versehen.

**- Sagt, wer kann den Wind seh'n EG 556**

## **Gemeinschaft der Heiligen**

„Die ‘Gemeinschaft der Heiligen’ - das sind alle, die ‘zu Gott gehören’, so heißt ‚heilig‘ übersetzt“. Es sind all' jene, die getauft sind, die sich berühren lassen von Gott, die sich einsetzen für Frieden und Recht und Gerechtigkeit; die seiner Verheißung folgen, dass nichts bleibt, wie es ist; die mit der Frechheit des Glaubens fröhlich in Hoffnung sind; und die so vernünftig sind, der Unvernunft des Glaubens vernünftigerweise mehr zu vertrauen als allen klugen Konzepten dieser Welt; die verrückt genug sind, davon auszugehen, dass Gott selbst diese Welt ver-rücken wird durch unsere Visionen, für die wir eben nicht zum Arzt gehen.

## **Heilige sind keine Solisten**

Keiner sieht es mir an. Ich selber kann es von mir auch kaum glauben. Nichts, was ich denke, weist darauf hin. Nichts, was ich tue, qualifiziert mich dafür. Aber ich bin es. Ich bin ein Heiliger. Ich bin es nicht allein. Heilige gibt es nicht als Einzelstücke. Sie sind niemals Solisten. Heilige kommen nur „im Haufen“ vor. Sie sind immer in Gesellschaft. In guter oder in schlechter. Wer weiß das schon wirklich, wo die Guten sind und wo die Schlechten. Die ‘Gemeinschaft der Heiligen’ ist ein gemischter Haufen. Er kennt keinen Mitgliedsausweis. Man gehört nicht dazu, wenn man was zählt oder was zahlt. Die Kirche und die Gemeinschaft der Heiligen sind nicht eins. Aber in der Kirche höre ich, wer dazugehört.

Martin Luther sagt: „Das weiß ein Kind von sieben Jahren: nämlich

die Schäflein, die seine Stimme hören. Das ist die 'Gemeinschaft der Heiligen'.

Keinem sieht man es an. Kaum einer kann es von sich glauben. Jeder muss es sich sagen lassen. Immer wieder. Ich bin, du bist ein Heiliger, wenn wir Jesu Stimme hören.

### **Die Gemeinschaft ist größer**

Da höre ich den Einwand freundlich distanzierter Zeitgenossen: „Das fehlt gerade noch: Kirche als 'Gemeinschaft der Heiligen'. Ich glaube, ich stehe im Wald. Da gehe ich lieber in diesen und bin mit meinem Gott allein. So denkt ja manch' einer, wenn er denn an Gott denkt. Wer kann es ihm verdenken?

Und doch ist mir der fremde Begriff von der „Gemeinschaft der Heiligen“ Trost und Herausforderung. Ich denke daran, wenn ich einem verzweifelten Menschen sage: „Du stehst nicht allein. Du stehst, selbst wenn du jetzt nicht glauben kannst, in der Gemeinschaft derer, die mit dir vor Gott stehen. Die mit dir daraus leben, dass er uns trotz allem hält. Zu uns hält. Uns ins Du und ins Wir stellt. Und das reicht sogar über die Lebenden hinaus. Die Gemeinschaft derer, die trotz allem in Welt und Kirche mit Freude aus Gott leben. Mit Freude Hoffnung haben. Mit Freude darum im anderen Gott begegnen. Und sich freuen, wenn sie immer wieder entdecken: Diese Gemeinschaft ist größer als kirchliche und weltliche Grenzen.“

## **Begnadigte Sünderinnen und Sünder**

‘Heilige’ sind nach dem Neuen Testament keine fehlerfreien Leute - natürlich nicht. Nicht nur einzelne Christenmenschen werden schuldig, auch die Kirche selbst hat im Lauf der Geschichte immer wieder große Schuld auf sich geladen. Und doch ist sie die ‘Gemeinschaft der Heiligen.’ Das sind eben keine untadeligen Menschen, sondern Begnadigte. Die ‘Gemeinschaft der Heiligen’ lebt aus der Vergebung Gottes, denn allein sie macht heilig.

Wer das ernst nimmt, lässt sich daran erinnern, das persönliche Leben und das Leben der Gemeinschaft verantwortlich zu gestalten. Als „Gemeinschaft der Heiligen“ wissen sich Christen eingebunden in eine weltweite, ökumenische Gemeinschaft, die wie ein inneres geistliches Band alle Christenmenschen vor Gott zusammenhält. Und schließlich: ‘Gemeinschaft der Heiligen’ - das ist für mich eine höchst tröstliche Verheißung: Auch wenn es manchmal allzu menschlich und ‘unheilig’ zugeht - wir leben doch in einer Gemeinschaft von Menschen, unter denen Gott gegenwärtig ist und mit denen er seine Kirche bauen will.“

## **Keine Superhelden in Sachen Glaubensmut**

‘Gemeinschaft der Heiligen’: Dazu gehörst du und auch ich: „Die kleinen und großen Glaubenskünstler, die mitten in ihrem ganz normalen Alltag an Christus glauben und ihr Leben nach ihm ausrichten. Das sind keine Superhelden in Sachen Glaubensmut mit Heiligenschein, sondern Menschen, die - mal mehr, mal weniger



- den Erfahrungen des Lebens das 'Dennoch des Glaubens' entgegenhalten. Uns allen, die wir in diese Gemeinschaft der Glaubenden gehören, ist immer unendlich viel mehr verheißen, als wir selbst mit unserem Leben abbilden können. Die Gemeinschaft der Heiligen: Das sind die Beschenkten Gottes, Schwestern und Brüder zu allen Zeiten und über den Tod hinaus. Martin Luther hat es in seinem kleinen Katechismus 1529 so treffend erklärt: „Nicht aus eigener Vernunft und Kraft gehören wir in diese Gemeinschaft, sondern der Heilige Geist hat uns dazu berufen, gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt und bei Christus erhält im rechten, einigen Glauben; in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergibt“.

Die Gemeinschaft der Heiligen weiß: Gottes Vergebung ist größer als die Sünde seiner Heiligen sein kann.

Amen.